

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: GENSINI, Sergio (Hg.), *Roma capitale (1447-1527)* (Centro di Studi sulla Civiltà del Tardo Medioevo San Miniato, Collana di Studi e Ricerche 5 e Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Saggi 29), Pisa 1994, in: *Historisches Jahrbuch* 118 (1998) S. 421-423.

GENSINI Sergio (Hg.), *Roma capitale (1447–1527)* (= Centro di Studi sulla Civiltà del Tardo Medioevo San Miniato, Collana di Studi e Ricerche 5 und Pubblicazioni degli Archivi di Stato 29). Pisa, Pacini Editore, 1994, 629 S.

Der 23 Tagungsbeiträge umfassende Sammelband beleuchtet die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung Roms im Übergang von der kommunalen Selbstverwaltung zur Festigung des päpstlichen Stadtreiments in den Jahren von 1447 bis 1527. Obwohl der Band selbst keinen systematischen Aufbau erkennen läßt und die Einleitung von Giorgio Chittolini (*Alcune ragioni per un convegno*, 1–14) nur allgemeine Probleme anreißt, wird Rom unter mehreren Schwerpunkten analysiert, nämlich als Konzeption der Humanisten, Wirtschaftszentrum, überregionaler Anziehungspunkt, Stadt der Bürger und Standort der Kurie. Die Idee der Humanisten und ihre zumeist unrealistische Einschätzung von Rom spiegeln drei Beiträge. Charles L. Stinger (*Roman humanist images of Rome*, 15–38) akzentuiert die Sonderstellung der römischen Humanisten, welche die imperial-päpstliche Kontinuität der Ewigen Stadt betonen; Vincenzo De Caprio (*Sulle autoproiezioni dell'Umanesimo curiale. Alcune questioni di metodo*, 505–518) belegt die stereotype Wiederkehr derselben Themen und Idealisierungen in den Selbstbetrachtungen der kurialen Humanisten; Giacomo Ferrà (*Politica e cardinalato in un'età di transizione. Il De cardinalatu di Paolo Cortesi*, 519–540) betrachtet das 1510 publizierte Werk von Paolo Cortesi als praktisches Programm angesichts der verschiedenen Bedingungen an der Kurie unter Alexander VI. und Julius II.

Besonders informativ sind die untersuchten Aspekte der Wirtschaftsgeschichte. Sei es die zunehmende Effektivität des päpstlichen Steuersystems, die Mario Caravale (*Le entrate pontificie*, 74–106) in einen engen Zusammenhang mit der Machtexpansion der päpstlichen Gerichtsbarkeit stellt, oder die zunehmende Organisation der kurialen Getreidepolitik und städtischen Getreideversorgung, deren Aufbau und Ausrichtung auf Rom die fundierte Studie von Luciano Palermo (*L'approvvigionamento granario della capitale. Strategie economiche e carriere curiali a Roma alla metà del Quattrocento*, 145–205) analysiert. Besonders anschaulich aber sind die Ausführungen von Arnold Esch (*Roma come centro di importazioni nella seconda metà del Quattrocento ed il peso economico del papato*, 107–143) zum Papst als einem Wirtschaftsfaktor, dessen Auswirkungen auf den römischen Import sowohl im Vergleich mit Zeiten der

päpstlichen Abwesenheit als auch bei einer sozusagen »verstärkten« Anwesenheit in einem Heiligen Jahr Eindruck hinterlassen.

Die meisten Beiträge des Bandes widmen sich der Präsenz der Fremden in Rom. Christiane Schuchard (*I tedeschi alla Curia pontificia nella seconda metà del Quattrocento*, 51–71) erklärt die Ursachen der rückläufigen Präsenz deutscher Kurialen und Veränderungen in ihrer Herkunft. Andreas Sohn (*Procuratori tedeschi alla Curia romana intorno alla metà del Quattrocento*, 493–503) liefert Überlegungen zur Verbindung der deutschen Prokuratoren mit der römischen Kurie und mit ihrem Herkunftsort. Michele Cassandro (*I banchieri pontifici nel XV secolo*, 207–234) beschreibt die zunehmende Institutionalisierung und Stärkung der Rolle der päpstlichen Bankiers an der Kurie mit der Dominanz der Florentiner. Melissa Meriam Bullard (*Fortuna della banca medicea a Roma nel tardo Quattrocento*, 235–251) führt die Erfolge der Medici-Bank auf die Freundschaft zwischen Lorenzo il Magnifico und Innozenz VIII. zurück. Irene Polverini Fosi (*I fiorentini a Roma nel Cinquecento: storia di una presenza*, 389–414) kann entgegen der bisherigen Forschung auch unter den Päpsten Paul III. und Julius III. (1535–1555) eine große Attraktivität Roms für Fremde, insbesondere Florentiner, feststellen, denen der kuriale Beamtenapparat und neue Patrone zu großen Karrieremöglichkeiten und sozialem Aufstieg verhelfen. Dieses Ergebnis bestätigt Pierre Hurtubise (*L'implantation d'une famille florentine à Rome au début du XVIe siècle: les Salviati*, 253–271) für Iacopo Salviati, dem Modell einer geglückten städtisch-aristokratischen Einbürgerung in Rom. Manuel Vaquero Piñeiro (*Una realtà nazionale composita: comunità e chiese »spagnole« a Roma*, 473–491) betont die große quantitative und qualitative Relevanz der beiden spanischen, also katalanisch-aragonesischen und kastilianischen, Gemeinschaften. Die Bedeutung Roms für politische Exilanten, deren Zentrum zu jener Zeit Neapel war, beschreibt Christine Shaw (*Rome as a centre for Italian political exiles in the later Quattrocento*, 273–288).

Weitere Beiträge beschäftigen sich mit den römischen Bürgern. Egmont Lee (*Gli abitanti del rione Ponte*, 317–343) kann anhand der heterogenen sozialen und wirtschaftlichen Zusammensetzung eines Stadtteils mit einem großen Anteil toskanischer Immigranten die Bemühungen um interregionale, interkulturelle und ständeübergreifende Kontakte und Assimilation aufzeigen. Auswirkungen des vielschichtigen sozialen Wandlungsprozesses belegen Anna Modigliani (*»Li nobili huomini di Roma«: comportamenti economici e scelte professionali*, 345–372) für das wirtschaftliche Verhalten der römischen Adelsfamilien mit einer allmählichen Transformation ursprünglich kommunaler Familien in cortigiani und Anna Esposito (*»Li nobili huomini di Roma«: Strategie familiari tra città, Curia e municipio*, 373–388) für familiäre Strategien im politischen Beziehungsgeflecht von Stadt, Kurie und Rathaus.

Rom als Standort der Kurie beleuchtet Michele Ansani (*»Curiales« lombardi nel secondo '400: appunti su carriere e benefici*, 415–471) mit den Versuchen zahlreicher Patrizier aus Pavia und Como, auch nach ihrer Ansiedlung in Rom die traditionelle Kontrolle über ihre heimatliche Kirche zu bewahren. Ausgehend von der Dominanz der Italiener in Kurie und Kardinalskolleg beschreibt Peter Partner (*Ufficio, famiglia, stato: contrasti nella Curia romana*, 39–50) die Methoden des Zugangs zu kurialen Ämtern und Privilegien sowie die Bedeutung der

Zugehörigkeit zu einer Gruppe (z.B. Medici für toskanische Bewerber). Paola Farenga (»I romani sono pericoloso popolo ...«. Roma nei carteggi diplomatici, 289–315) enthüllt anlässlich innerstädtischer Konflikte zwischen städtischer Führungsschicht und Kurie von 1452 bis 1468, daß die Anwesenheit der Kurie langsam die Animositäten und die Wildheit der römischen Jugend assimilierte. Der Überblick von Geo Pistarino (La Sede di Roma nell'apertura del Nuovo Mondo, 541–579) über die Beziehungen zwischen dem Papsttum und den verschiedenen spätmittelalterlichen Eroberungsmächten zeigt die wachsende Bedeutung und Macht Roms. Die zusammenfassenden Bemerkungen von Massimo Miglio (Città e corte. Pretesti per una conclusione, 581–590) schärfen glücklicherweise den kritischen Blick auf die von allen Seiten durchleuchtete Zentralität Roms, indem sie an die Identität und die Individualität der Stadt im ausgehenden 15. Jh. erinnern. Das Personen- und Ortsregister des materialreichen, aber methodisch nicht sehr anspruchsvollen Bandes stammt von Cecilia Ianella.

*Kassel*

*Ingrid Baumgärtner*